



BERICHTSFORMULAR Non-EU Student Exchange Programm 2022/2023

BewerbungsID 12718

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2022/2023

Aufenthaltsbeginn: 10.09.2022 Aufenthaltsende: 04.08.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none">Stipendium des Gastlandes: ja (<i>Jasso</i>)Bundesländerstipendium: neinStudienbeihilfe: neinSonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 5.000,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 5.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 4.000,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.800,00
Lebenshaltungskosten:	€ 2.000,00
Studienkosten:	€ 20,00
Versicherungskosten	€ 800,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.620,00

Bericht veröffentlichen:

PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID: 12718

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Osaka University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2022/2023

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Meine Gastuniversität war die Universität Osaka. Da ich das dortige Maple-Programm gewählt hatte, fand mein Unterricht gänzlich am Campus in der Stadt Minoh statt, der einen philologisch-kulturwissenschaftlichen Fokus hat. Folglich sind die meisten Studierenden dort entweder japanische Studierende, die Sprachen und Kulturen anderer Länder studieren, oder ausländische Studierende, deren Kurse sich mit der japanischen Sprache und Kultur befassen.

Die Auswahl der Kurse ist, aufgrund des großen Angebots, nicht einfach. Kurse sind größtenteils unterteilt in Sprachunterricht und Kurse akademischer Inhalte, mit variierendem Sprachniveau. Vor Semesterbeginn findet ein Einstufungstest statt, der den Sprachlevel der Studierenden messen soll. Bei einem Ergebnis bis zu B1 nach dem europäischen Modell sind festgelegte Basis-Sprachkurse verpflichtend. Danach gibt es eine freie Auswahl (für jeweils 1 Credit), wobei eine maximale Abweichung eines Grades (z.B. B2-Kurse bei einem Testergebnis von C1) empfohlen wird. Sprachkurse sind unterteilt in unterschiedliche Sprachfähigkeiten (z.B. Leseverständnis, Grammatik, etc.), haben aber nochmals einen spezifischeren Fokus. So kann ein Kurs für geschriebenes Japanisch sich z.B. auf akademisches Schreiben konzentrieren, oder aber auf Übersetzungen.

Akademische Inhalte sind ebenfalls breit gefächert, von groben Einführungen wie zu japanischem Film, bis zu wesentlich engeren Thematiken, wie Proletariatsliteratur weiblicher Autorinnen der frühen japanischen Moderne. Neben kulturwissenschaftlichen Themen finden sich auch sozialwissenschaftliche, linguistische, oder bildungswissenschaftliche. Zusätzlich gibt es zwei besondere Maple-Kurse, die über beide Semester laufen. Optional ist Independent Study, in dem ein unabhängiger Forschungsbericht verfasst wird. Verpflichtend ist Directed Research, das einerseits als Art "Home Room" fungiert, wo wichtige Events oder Ausflüge besprochen werden, andererseits aber auch projektbasiertes Lernen beinhaltet, in denen realistisch Probleme gelöst werden sollen. Im Wintersemester sollen diese sich mit dem eigenen Heimatland befassen, während das Gruppenprojekt im Sommersemester sich auf die Stadt Minoh konzentriert. Die Ergebnisse letzterem werden auf einer Konferenz präsentiert, wo neben Lehrenden und Studierenden auch Mitglieder örtlicher Organisationen oder Firmen anwesend sind.

Benotung findet generell in einem angemessenen Format statt, sodass viele akademische Kurse etwa Präsentationen oder kurze Seminararbeiten verlangen, während Sprachkurse eher regelmäßige Hausübungen oder Tests beinhalten. Pro Kurs ist der Arbeitsaufwand meist nicht besonders groß, aber aufgrund der vielen Kurse, die wöchentlich verlangt sind – komplett ohne Sprachkurse, die nur halb so viele Credits wert sind, wären das mindestens 8 pro Woche – ist das Ausmaß generell größer, als es an der Universität Wien der Fall wäre.

Austauschstudierende am Minoh-Campus sind gefühlt etwa zwei Drittel aus Asien (vor allem Thailand und China), ein Drittel aus Europa (besonders Deutschland und Polen), mit vereinzelt Studierenden aus anderen Kontinenten. Deshalb besteht nicht nur eine große "Bubble", in der hauptsächlich Englisch gesprochen wird, auch Deutsch ist nicht selten zu hören. Viele Lehrende nutzen die große kulturelle Diversität jedoch im Unterricht, wo Studierende oft ermutigt werden, von ihrer Heimat zu erzählen und zu reflektieren, sodass der internationale kulturelle Austausch gefördert wird. Es gibt auch wöchentliche "Sprach-Cafes" am Campus, an denen auch japanische Studierende teilnehmen. Optional kann man japanische Tutor*innen beantragen, um extra Unterstützung bei Studium und Alltag zu erhalten. Wer sich darum bemüht, hat also viele Chancen für regen Austausch.

Die meisten Austauschstudierenden am Minoh-Campus leben im Wohnheim direkt am Campus. Manche ziehen jedoch in Privatwohnungen, vor allem nach dem ersten Semester. Für den Studienalltag ist das Wohnheim aufgrund seiner Nähe besonders praktisch, und bietet mehrere Ansprechpartner*innen bei Alltagsproblemen. Allerdings sind die (Einzel)wohnungen relativ klein und teuer. Mit Strom, Wasser, und eventuellen optionalen Mietmöglichkeiten wie Reiskocher oder Bücherregalen kommt man schnell auf Sechzigtausend Yen pro Monat (wobei die Stadt Minoh aber halbjährige Energiekostenzuschüsse zahlt, wenn man die Formulare rechtzeitig abgibt). Viele mietbare Geräte, wie Waschmaschinen, Bügeleisen, oder Mikrowelle können allerdings ausgeliehen bzw. im ersten Stock des Wohnheims benutzt werden, sodass man gut überlegen sollte, ob etwas tatsächlich gekauft oder gemietet werden muss. Die Konzentration von Studierenden im Wohnheim hat außerdem offensichtliche Vorteile, aber führt auch dazu, dass sich vor und nach dem Unterricht lange Schlangen vor den Aufzügen bilden.

Zurzeit ist die Verkehrsanbindung des Wohnheims bis auf den gratis Inter-Campus-Bus suboptimal, aber im März 2024 wird eine neue U-Bahnstation neben dem Campus in Betrieb genommen. Während der nächste Bahnhof Richtung Innenstadt also im Augenblick ca. 25 Minuten zu Fuß oder 10 Minuten mit dem Bus (sofern Verkehr erlaubt) entfernt ist, wird dies bald deutlich einfacher und sowohl Reisen innerhalb Minohs als auch nach Osaka werden wesentlich schneller. Dies gilt besonders für letztere, da die Linie quer durch Osaka durchgeht und an die wichtigsten Bahnhöfe (wie Shin-Osaka, Umeda, und Namba) angebunden ist.

Abgesehen von der Verkehrsanbindung sind potenzielle Probleme hauptsächlich finanzieller Natur. Es ist nicht nur die Miete des Wohnheims relativ hoch, die nächsten Supermärkte sind ebenfalls relativ teuer. Die mietbaren Kühlschränke des Wohnheims sind auch, wie die Küchen, sehr klein, weshalb bei weiter entfernten billigeren Alternativen einzukaufen und selbst zu kochen durch Platzmangel erschwert wird. Auch monatliche Einzahlungen in die Gesundheitsversicherung sind mit durchschnittlich Neuntausend Yen recht teuer, obwohl etwa Medikamente zu kaufen trotzdem ca. dreimal so teuer ist, wie es in Österreich der Fall wäre – bei Langzeitmedikation alles andere als billig.

Für Studierende, die das JASSO-Stipendium erhalten, sind zwei Monate besonders schwierig: der erste Monat nach Ankunft, da das Stipendium immer erst gegen Ende des Monats ausbezahlt wird (somit wird auch der Flug nicht bezahlt), und der April, da die monatliche Auszahlung einen ganzen Monat später erfolgt. Die monatlichen Achtzigtausend Yen des Stipendiums sind außerdem sehr knapp und Teilzeit-Jobs sind damit besonders empfohlen. Natürlich werden bei den meisten Jobs aber gute Japanischkenntnisse vorausgesetzt. Für Studierende, denen diese fehlen, wird der Lebensunterhalt damit deutlich schwieriger, was vor Reiseantritt nicht einfach vorherzusehen wäre.